

Gynäkomastie

Was versteht man unter einer Gynäkomastie?

Gynäkomastie ist eine abnorme Grössenzunahme der männlichen Brust.



aus: Medical Tribune

Wie entsteht sie?

Physiologisch ist es eine Brustdrüsenvergrößerung während der Pubertät, was dann mit dem Hormon- ausgleich wieder verschwindet. Im Alter kann es ebenfalls auftreten, da die Hormonproduktion der Hoden nachlässt und es zu einem relativen Östrogenüberschuss kommt.

Auch **Medikamente** und **Drogen** können einen östrogenartigen Effekt aufweisen. Es handelt sich dabei um spezielle Diuretika, Digitalis (zur Herzbehandlung), aber auch Drogen wie Heroin und Cannabis. HIV- Medikamente können eine schmerzhaft Gynäkomastie auslösen.

Im Rahmen von **Erkrankungen** wie Leberzirrhose und chronischem Nierenversagen wird eine Gynäko- mastie beobachtet.

Auch im Zusammenhang mit anderen **Tumorleiden** wie beispielsweise das Hodenkarzinom, in etwa 10%, aber auch anderen Tumorerkrankungen, wie z.B. des Magens, der Bauchspeicheldrüse und der Bron- chien, aber äusserst selten.

Was kann eine Brustvergrößerung noch sein?

Nebst der Vergrößerung der Brustdrüse können an gleicher Lokalisation Fettgewebsgeschwülste auftre- ten, die eine Gynäkomastie vortäuschen oder ein Blutschwamm, eine Vermehrung von Lymphgefässen oder selten bei Männern vor allem jenseits des 70. Lebensjahres Brustkrebs.

Wie kann man es behandeln?

Während die pubertäre Gynäkomastie weder der Abklärung noch der Behandlung bedarf, braucht es bei allen anderen Formen eine Untersuchung in Form von Labor und allenfalls eines Ultraschalls. Ausserdem müssen alle Medikamente genau eruiert werden. Ist die Brustvergrösserung dann nicht störend, bedarf es keiner weiteren Behandlung, ausgenommen im Rahmen der HIV-Therapie, da starke Schmerzen mit der Behandlung vergesellschaftet sein können.

Da eine Gynäkomastie kosmetisch störend ja sogar mit erheblicher Einschränkung des Selbstwertgefühls und Stigmatisierung durch die Umgebung einhergehen kann, ist die operative Entfernung des Brustdrüsenkörpers angezeigt. Dies ist ohne relevante Narbenbildung möglich.

Die Operation kann ambulant meist unter Vollnarkose durchgeführt werden. Gelegentlich muss eine kleine Drainage eingelegt werden, die der Hausarzt 24 Stunden postoperativ entfernen kann. Eine Entfernung des Nahtmaterials ist nicht nötig.

Risiken sind nie ausgeschlossen, jedoch ist die Gefahr von Wundinfektionen selten. Die Bildung von Wundwasser (Serom) ist möglich und resorbiert sich in der Regel selbst. Bis zur gesicherten Wundheilung darf kein Sport, insbesondere kein Training des Oberkörpers durchgeführt werden. Die Dauer der Arbeitsunfähigkeit richtet sich nach dem Beruf, für Bürotätigkeiten sind dies nur wenige Tage.

Wer übernimmt die Behandlungskosten?

Die Übernahme der Operationskosten durch die Krankenversicherung ist nicht obligatorisch. Es empfiehlt sich daher zuvor eine Kostengutsprache einzuholen. Dazu bedarf es der Fotodokumentation und einem Zeugnis zur Indikationsstellung.